

Notiz an Herrn Direktor Jolles

S ü d a f r i k a

Wir lassen Ihnen in der Beilage eine Notiz über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Südafrikas sowie der Wirtschaftsbeziehungen Schweiz-Südafrika zukommen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Wirtschaft Südafrikas nach der stärksten expansionistischen Entwicklung der Nachkriegszeit (1978-1981) in den letzten Monaten als Folge der konjunkturellen Ueberhitzung, des Goldpreiserfalls und der rezessionsbedingten schwachen ausländischen Güternachfrage (Rohstoffe) in eine schwierige Phase eingetreten ist:

- Die Wirtschaftslage ist gekennzeichnet durch eine rasche Abflachung des Wachstums (von 4% im letzten Jahr auf 1%) bei nach wie vor zweistelliger Inflationsrate (16,5%) und hohem Leistungsbilanzdefizit (voraussichtlicher Fehlbetrag in diesem Jahr von über 4 Mia R) mit entsprechendem Abfall der Währungsreserven (von 5,8 Mia R im Jahre 1980 auf 3,5 Mia R im April 1982).
- Die südafrikanische Wirtschaftspolitik misst in dieser Lage der Reduktion des wachsenden Leistungsbilanzdefizits erste Priorität zu. Angestrebt wird dieses Ziel durch einen restriktiven auf die Dämpfung der inländischen Gesamtnachfrage ausgerichteten Kurs, der auch an der Inflationsfront positive Ergebnisse zeitigen sollte, der auf der andern Seite jedoch den konjunkturellen Rückgang verschärft.
- Die deutliche Konjunkturabflachung und die restriktive Wirtschaftspolitik birgt die Gefahr einer Verschärfung des Klimas an der sozialen Front in sich, das bereits in den letzten Monaten durch eine zunehmende Zahl von Arbeitskonflikten gekennzeichnet war.



Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage (hohe Zahlungsbilanzdefizite, schrumpfende Währungsreserven, Gefahr zunehmender sozialer und politischer Spannungen) hat dazu geführt, dass Kreditwürdigkeit und Investitionssicherheit Südafrikas international mit vermehrter Aufmerksamkeit betrachtet werden. Diese werden zwar nach wie vor als gut eingestuft, doch deuten höhere Zinssätze und kürzere Laufzeiten auf eine vorsichtigeren Beurteilung südafrikanischer Anleihen auf den internationalen Kapitalmärkten hin.

In den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Südafrika und der Schweiz konnte letztes Jahr im Sog der konjunkturellen Ueberhitzung in Südafrika ein rascher Anstieg unserer Exporte verzeichnet werden (+34%). Umgekehrt sind die schweizerischen Importe aus Südafrika 1981 infolge rückläufiger Nachfrage und Preisentwicklung (Rohstoffe, Edelsteine, Platin) gesunken. Dieses Jahr zeichnet sich eine gegenläufige Entwicklung ab, die zu einer teilweisen Korrektur der aussergewöhnlichen Entwicklung des vergangenen Jahres beitragen dürfte.

Die Exporte nach Südafrika beliefen sich 1981 auf 1,3% unserer Gesamtausfuhren. Bezogen auf den afrikanischen Kontinent betrug der Anteil jedoch 24%. Südafrika ist damit neben Nigeria unser wichtigster Absatzmarkt in Afrika. Der schweizerische Anteil an den Gesamtimporten Südafrikas hat sich dabei in den vergangenen Jahren trotz den hohen Zuwachsraten unserer Ausfuhren nicht wesentlich verändert. Ihre Stellung auf dem südafrikanischen Markt wesentlich ausgebaut haben namentlich Frankreich und Japan.

Die schweizerische Handelspolitik beschränkt sich gegenüber Südafrika auf ihre traditionelle Aufgabe der Wahrung guter Rahmenbedingungen für die schweizerische Industrie unter Verzicht auf offizielle Marktförderungsaktionen. Probleme ergeben sich in dieser Hinsicht insbesondere daraus, dass Südafrika relativ oft (und ohne grosse Hemmungen) Tarifpositionen dekonsolidiert, wobei es sich bei Kompensationsverhandlungen in der Vergangenheit als besonders schwieriger Verhandlungspartner zeigte.

Bisher liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, dass die Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz mit Südafrika und die schweizerische Ablehnung der UNO-Resolutionen (z.B. Kommission für transnationale Unternehmen), die einen wirtschaftlichen Boykott dieses Landes verlangen, sich kurz- oder längerfristig nachteilig auf die Wirtschaftsinteressen der Schweiz im übrigen Afrika auswirken würden. Die wirtschaftlichen Realitäten und Interessen waren bisher (auf allen Seiten) stärker als die politische Rhetorik und dürften auch in Zukunft die Oberhand behalten. Angesichts der verstärkten internationalen Tendenz, den Handel als politische Waffe einzusetzen, ist es wichtiger denn je, dass die Schweiz an der Universalität ihrer Wirtschaftsbeziehungen (als wichtigstes Argument unter verschiedenen Überlegungen gegen einen Boykott) festhält und diese Maxime verteidigt. Auf der anderen Seite gilt es, in den Wirtschaftsbeziehungen mit Südafrika Massnahmen zu vermeiden und Entwicklungen vorzubeugen, die die übrigen Staaten Afrikas unnötig provozieren würden.



Kopie (mit Beilage):

- Finanz- und Wirtschaftsdienst EDA
- Politische Abteilung II, EDA
- Eidg. Finanzverwaltung, z.Hd. Hr. Vizedirektor Kaeser
- Schweiz. Botschaft Pretoria (mit bestem Dank für Ihre wertvolle, regelmässige Berichterstattung)
- Ja, So, vT, Rb, Sb, A, Ly, Gb, Eb, An, Mz, Zo, Ra, Jag